

- Wer von uns kennt ein Märchen von den Brüdern Grimm? (Aschenputtel, Dornröschen, Schneewittchen, Froschkönig)
- In vielen von diesen Märchen begegnet uns der Tod.
 - Der Tod als Schlaf (Schneewittchen, Dornröschen)
 - Der Tod als Verwandlung (Aschenputtel, der Froschkönig)
- Dass wir an einem schönen Tage alle einmal sterben müssen, das geht uns allen sehr nahe. Davor haben wir Angst.
- Und weil es uns so nahe geht, haben wir viele Formen gefunden um mit dieser Urangst vom Tod umzugehen. Märchen, Mythen und Fabeln sind solche Formen.
- Paulus sagt den Korinther und somit auch zu uns hier: «Hört zu, was ich euch hier erzähle ist kein Märchen, keine Fabel, nein es ist eine wahre Geschichte. Ich fantasiere nicht. Der Tod hat nicht das letzte Wort, sondern das Leben»
- Die österliche Freude und Gewissheit, dass Jesus auferstanden ist, das sollten die Empfänger des Briefes und auch wir heute spüren.
- Der Apostel argumentiert und sagt: „Denkt nach, überlegt doch mal richtig“.
- Er will mit den Zweiflern in Korinth ins Gespräch kommen.
- Auch schon damals in Korinth war die Wahrheit des Evangeliums angefochten, nämlich von denen, die es genau wissen wollten.
- Sie fragen: „Wie werden denn die Toten auferweckt? In was für einem Leib werden sie auferstehen?“
- Wir sehen, Paulus nimmt die Zweifel und die Zweifler ernst. Das ist OK.
- Auch Jesus hatte Verständnis für die Zweifler, ansonsten hätte er keinen Thomas in seinen Reihen geduldet.
- Und auch Paulus hat Verständnis für sie und er weiss, es sind ja neu bekehrte Griechen oder vom griechischen Denken beeinflusste bekehrte Juden.
- Am Anfang vom Korintherbrief lesen wir „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit, denen die verloren gehen, uns aber ist es ein Gottes Kraft (1.Kor.1,18)“
- Und wenn den Christen in Korinth schon das Kreuz als Torheit, als Dummheit erscheint, dann wieviel mehr erst recht die Auferweckung der Toten. Was für ein Blödsinn!
- Die Griechen hatten ihre liebe Mühe, sich eine leibliche Auferstehung vorzustellen.
- Die Zweifler bestreiten zwar nicht die Unsterblichkeit der Seele aber die Auferstehung des Leibes, das geht ihnen zu weit.
- Sie trennen – gut griechisch – zwischen Geist und Materie.
- Paulus hingegen denkt nicht griechisch, sondern gut jüdisch.
- Er will zeigen, dass die leibliche Auferstehung kein naiver Materialismus ist.
- Aber Paulus geht es nicht in erster Linie um die Auferstehung der Toten. Daran hat er ja schon als Pharisäer geglaubt.
- Paulus geht es um Jesus.
- Der Apostel glaubt an den Auferstandenen, nicht nur an die Auferstehung! Das ist der grosse Unterschied.
- Er wurde ein Apostel, weil ihm Christus erschienen ist.
- Er ist Zeugnis seiner Begegnung mit dem Auferstandenen.
- Er fantasiert nicht, er erzählt eine wahre und persönliche Geschichte und eben kein Märchen.
- Von dort her denkt er und dorthin führen uns seine Gedanken, wenn er sagt:
 - «Gibt es nämlich keine Auferstehung von den Toten, so ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt wurde, ist die Predigt leer. Wenn aber die Predigt leeres Gerede ist, dann ist der Glaube nichts wert.»
- Alles hängt daran, dass jetzt wahr ist, was an Ostern einmal geschehen ist.
- Wenn es nicht wahr ist, was wir glauben, dann nützt es uns nichts, von einer schönen neuen Welt zu träumen.

- Wenn wir einander nur noch Märchen erzählen, dann sind wir traurige Träumer und hoffnungslose Fantasten oder wie Paulus es sagt: „die elendesten Menschen auf der Welt“ V19.
- So versuchte Paulus seine Korinther zu überzeugen: „Der Glaube an die Auferstehung der Toten ist eine glaubwürdige Alternative zu der Hoffnungslosigkeit in der Welt, zu Exit, zu den Leiden und zu den Prüfungen in unserem Leben.“
- Aber wir wissen alle, wir können noch so gute Argumente bringen und noch so viele gute Videos über die Glaubwürdigkeit des Todes und der Auferstehung von Jesus produzieren, es gelingt uns nur selten, die Menschen davon zu überzeugen, dass «der Tod und die Auferstehung von Jesus» kein Märchen ist.
- Professor Dr. Ralf Kunz, Theologe von der Uni Zürich, sagt „Den Streit um die Wahrheit gewinnt die Religion nicht“.
- Und ich denke, es ist wichtig, wenn wir auch die Schwäche von unserer Glaubensposition immer wieder vor Augen haben.
- Wir haben keine Beweise, die einen Verstandesmenschen oder auch einen Menschen der weder an Gott glaubt, noch ihn leugnet – die sogenannten «Agnostiker» (von denen gibt es heute sehr viele z.B. Hugo Stamm, Sektenspezialist und Religionsexperte) - überzeugen könnten.
- Ihr könnt es ausprobieren. Schickt doch dem Hugo Stamm eine Kopie meiner Predigt. Er wird sich nicht bekehren, da bin ich zu 99% sicher.
- Aber das gleiche gilt auch umgekehrt. Was wir glauben, ist ja nicht dumm. Es ist im Minimum denkwürdig ansonsten gäbe es nicht so viele Menschen die heute an Jesus glauben.
- So schnell lassen wir uns von Religionskritikern nicht aus dem Konzept bringen, weil wir Jesus den auferstandenen persönlich erlebt haben, wie Paulus oder nicht?
- Was mir persönlich mehr zu schaffen macht in meinem Leben ist, wie viel Macht manchmal der Tod in meinem Alltag hat.
- Ich meine damit nicht die Angst vor dem Sterben.
- Die Todesmacht im Alltag ist viel subtiler.
- Sie zeigt sich dann, wenn mich die vielen oft bedrückenden Nachrichten in den Medien, mit denen ich täglich konfrontiert bin, wenn ich diese teilnahmslos und resigniert zur Kenntnis nehme.
- Sie bedrängt mich, wenn ich merke, dass ich nicht mehr glauben kann, dass noch eine Umkehr möglich ist, oder dass eine Veränderung noch geschehen kann oder dass in einem Konflikt Vergebung und Versöhnung noch möglich ist.
- Warum hat der Tod so viel Macht?
- Paulus gibt mir den entscheidenden Hinweis am Schluss dieses Kapitels in Vers 55: «Der Stachel des Todes ist die Sünde.»
- Wir spüren die Sünde von Anfang an in unserem Leben in der Form von Angst, Resignation, Wut, Zorn und Rebellion.
- Und sie bricht aus uns heraus als Hass, Aggression, Eifersucht, Neid, Unzucht, als Vergleichen, als Disziplinlosigkeit aber auch als Unbarmherzigkeit, Geiz, Faulheit und Gleichgültigkeit.
- Und aus dieser Verstrickung kommen wir nicht heraus. Und das macht den Tod so mächtig.
- Kein Mensch kann uns freisprechen und uns freisetzen. Nur Gott selbst kann es, will es, tut es!
- Darum sagt er in Hebräer 12,2: So lasst uns ablegen alles was uns beschwert und die Sünde, die uns ständig umstrickt und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist und aufsehen auf Jesus, dem Auferstandenen, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.“
- Im Auferstandenen Jesus Christus gibt es auch für uns den Sieg!
- Jesus hat den Stachel gezogen. Die Macht des Todes und der Sünde ist gebrochen.
- Als Christen leben wir nicht mehr unter dem Machtbereich der Sünde, sondern im Machtbereich von Jesus und dem Heiligen Geist.
- Und wie ein Kind darf ich das glauben.

Amen

- Wir schliessen mit einem gemeinsamen Gebet.
- Jesus Christus, wir glauben, dass du gestorben und begraben und hinabgestiegen bist in das Reich des Todes. Am dritten Tage bist du auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel. Nun sitzt du zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dort wirst du kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. So wollen wir nun ablegen alles was uns beschwert und die Sünde, die uns ständig umstrickt und wir wollen laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist und aufsehen auf dich Jesus, dem Auferstandenen, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.